WILHELM KEIPER

DEUTSCHES SCHATZKÄSTCHEN

UNSER KULTURGUT
ALS SCHLÜSSEL
ZUR SELBSTFINDUNG

HEFT 1

BUCHDIENST WITTEN
POSTFACH 1706
5810 WITTEN
Schutzgebühr: DM 6.-

WILHELM KEIPER

DEUTSCHES SCHATZKÄSTCHEN

UNSER KULTURGUT

ALS SCHLÜSSEL

ZUR SELBSTFINDUNG

HEFT 1

DENEN GEWIDMET, DIE SICH FÜR DEUTSCHLANDS ZUKUNFT MITVERWANTWORTLICH FÜHLEN.

Zu diesem Buch

Gleich den Indianern stehen die Deutschen den Machern der Oneworld (Einwelt-Völkerbrei) offenbar hindernd im Wege.
Darum wurden zwei Weltkriege angezettelt, in denen die Besten der Völker sich gegenseitig ausmerzten. Die Anstifter und Schürer saßen (und sitzen!) im ungefährdeten Hintergrund und besorgen ihre »Geschäfte«.
Um die angestrebten Kriegsziele endgültig zu erreichen, wurden wir durch Gehirnwäsche und Meinungsterror dahin gebracht, daß wir - wie in Hypnose - den Willen unserer Gegner erfüllen.
Teile von uns leben wie in einem geistigen Reservat. Der große Rest des Volkes aber ist seiner Wesensart beraubt, irregeführt, geschichtslos aufgewachsen, ahnungslos gelassen, ja belogen worden.
Er ist zu einem Widerstand erst fähig, wenn er weiß, was ihm vorenthalten worden ist, welches ungeheure Kulturerbe er zu verteidigen hat.
In dieser Richtung will diese Schrift ein Fenster aufstoßen, durch das in ganz großen Umrissen die gewaltige Vorleistung unserer Ahnen sichtbar gemacht wird. Nur hier und da kann ein Teilstück wie mit dem Fernrohr herangeholt werden, eine Perle, eine Kostprobe, an der zu erkennen ist, worauf wir Deutschen mit Recht stolz sein können.
Ohne die Leistung anderer Völker deswegen zu mißachten, wollen wir erst einmal unsere Art, unser Wesen kennenlernen, wie sie sich in Kunst, Wissenschaft, auch Zivilisation, niedergeschlagen haben.
Dazu soll das Büchlein anregen und es möge dazu beitragen, daß sich unser Volk in höchster Not noch einmal auf sich selbst besinnt und das Schicksal, das ihm zugedacht ist, von sich abwendet, indem es einem Bibelspruch gemäß »das Joch von seinem Halse reißt und auch Herr wird«. (1.Mose 27,40)

Der Verfasser

FÜHLE ICH MICH ALS DEUTSCHER ?

Von einem Kehrichthaufen aus
kann man nicht weit über die
Welt hinaus sehen.
Strindberg

Man könnte meinen, der große Schwede habe unsere Zeit erlebt. Er starb aber noch in der heilen Welt von 1912, sicher ohne jede Ahnung davon, daß damals schon **drei Weltkriege** geplant waren; nein, **nicht** von Deutschen!

Bitte, da haben wir es schon: d a s muß heute schon besonders betont werden! Denn nicht nur das feindliche Ausland hat uns zum Buhmann gemacht, **wir verteufeln uns selbst.**
Jahr für Jahr erfüllt u.a. die Schule die uneingestandene Aufgabe, unsere Vorfahren schlechtzumachen. Sie weckt nicht etwa unser **Selbstbewußtsein**, den Stolz auf unsere Herkunft, wie in anderen Ländern, wo allmorgendlich schon die Fahne gehißt wird, z.B. in ganz Amerika.

Kann man etwa stolz sein auf etwas, das man gar nicht kennt, weil es einem absichtlich vorenthalten worden ist, "vernebelt" wurde, wie das heißt? Und dabei ist man nicht stehengeblieben. Das könnte ja nachgeholt werden. Nein, man hat obendrein die **Feindpropaganda** gegen uns zur eigenen gemacht!
Unsere Gegner wollten den Krieg gegen uns gewinnen mit allen Mitteln, Verdrehung, **Fälschung**, Lüge, um nur die zahmsten zu nennen.
Was aber wollen unsere 16 Kultusministerien gewinnen, etwa selbstbewußte, verantwortungsvolle Bürger?

Ihr Jungen braucht auch mir nicht alles einfach zu glauben. Ich fordere euch vielmehr auf: seid mißtrauisch, forscht selber nach, ob das alles stimmt, was ich schreibe. Dabei könnt ihr nämlich höchstens auf noch viel mehr Beweise stoßen, als ich sie hier bringen kann.

Wir Deutsche haben wenig Macht, wahrhaftig. Aber wir haben einen unschätzbaren Helfer, das ist die **Wahrheit.** Vielleicht hat einer oder der andere von euch die Ballade von Adelbert von Chamisso kennengelernt: »**Die Sonne bringt es an den Tag ...**«
Für die **Wahrheit** kann und wird sich aber nur einsetzen, wer sich dazu aufgerufen fühlt. Das setzt aber auch den **Stolz** auf sein Volkstum voraus. Dieser Stolz hat nicht das mindeste mit Hochmut zu tun, aber viel mit Würde und Ehrgefühl.

Wenn die Verleumdungen Deutschlands stimmten, wie kam dann ein *H.St. Chamberlain* dazu, die Deutschen in derart begeisterten Worten zu loben? Was hätte wohl *Charles Dickens* dazu bewogen, zu bekennen: »Ich bewundere das deutsche Volk mehr als ich ausdrücken kann. Ich weiß, daß es mit seinen großen geistigen Fähigkeiten und der Höhe seiner Kultur das *auserwählte Volk* der Erde ist. Und niemals war ich stolzer und glücklicher, als da ich zum ersten Male hörte, daß meine Werke vor seinen Augen Gnade gefunden haben.«

Und doch trifft man so häufig auf die Bemerkung: Ich fühle mich nicht als "Deutscher", eher als Bayer, Berliner usw. oder als Europäer. Auch Ältere äußern so etwas, wenn sie der **Umerziehung** erlegen sind, die so tut, als sei "Europäer" der höhere Begriff. Das ist er aber nur geographisch oder statistisch. Auch wenn das rechte Gefühl dafür nicht geweckt worden ist, sagt einem aber der Verstand, daß über Familie, Sippe, Stamm hinaus das **Volk** die größte Gemeinschaft darstellt, die noch durch gleiche Sprache und Kultur miteinander verbunden ist und durch gleiche Art und Geschichte miteinander vertraut.

Und das kommt auch gelegentlich von innen heraus ans Licht: bei einem Fußball-Länderspiel etwa oder anderen sportlichen Wettkämpfen. Wir haben es aber heute nicht nur im Sport mit Ausländern zu tun, sondern bereits in fast jeder Stadt. Und vielleicht ist die Überstrapazierung unserer Lammsgeduld mit der planmäßigen **Ausländerüberflutung**

nun sogar zum Motor aufkeimenden Volksbewußtseins geworden:
Wir sind uns, durch die z.T. große Verschiedenartigkeit, unserer Art bewußter, fühlen uns belästigt durch lautes, fremdes Wesen und geängstigt durch ihren Terror, ihre Konkurrenz auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt und ihre starke Vermehrung...

Eine alte Anekdote erzählt von einem Deutschen, der zu einem Engländer sagt, wenn er kein Deutscher wäre, würde er »am liebsten Engländer sein, und Sie?« »Ich auch«, war die selbstbewußte Antwort, und sie könnte es noch heute, nach Verlust des Kolonialreiches, ebenso sein!

Wir dürfen uns zwei Dinge nicht einreden lassen:
Erstens, daß ein gesundes **Artbewußtsein** chauvinistisch, rassistisch oder faschistisch sei. Dieser Vorwurf träfe so gut wie alle anderen Völker eher als uns.
Zweitens die Behauptung, wir seien »ausländerfeindlich«, wie man es uns unterjubeln will. Das ist eine infame Unterstellung. Wir haben nichts gegen ausländische Touristen, Gäste, auch Studenten (im Rahmen), wir haben etwas gegen ihre **Einwanderung!**

Zu diesen Vorwürfen kommen noch andere, die man uns Deutschen macht, ohne sie zu beweisen. Man erklärt uns seit vielen Jahrzehnten zu **Antisemiten, Militaristen,** Verbrechern, Bilderstürmern, Neonazisten u.a.m. *Die Welt soll glauben, das deutsche Volk sei das verabscheuungswürdigste Pack auf Erden.* Dann kann man es nämlich behandeln wie den letzten Dreck, kann ihm Rechte vorenthalten, die dem kleinsten afrikanischen Neustaat selbstverständlich zugebilligt werden, ja man kann uns eines Tages vom Erdboden vertilgen und der Welt einreden - **wie 1939** - das sichere ihren Frieden in Ewigkeit.

Wer diese Gegner sind, die uns mit ihrem giftigen Haß überziehen, und warum sie uns am liebsten vernichten würden, davon wird weiter hinten noch die Rede sein. Hier sei nur angedeutet, daß es nicht etwa *die* Juden, Russen oder

Amerikaner sind. Es hat allerdings etwas mit der "Thora" zu tun, den 5 Büchern Mose im Alten Testament.

Warum wir uns gegen diese unverdienten **Verleumdungen** nicht wehren? Weil wir kein souveränes Land sind. Weil unsere 'Spitzen'-Politiker nicht deutsche Belange vertreten, sondern die der Geheimbünde, denen sie angehören.

Wenn man einem Pferd beibringen könnte, daß der Mensch kein Recht hat, es auf Hindernisrennen usw. schier zu Tode zu hetzen, es würde seinen Reiter totbeißen (und erschossen werden).
Das Volk hat die Kräfte von Millionen Pferden, dazu den nötigen Verstand, um aus Aufklärungen seine Folgerungen zu ziehen ... Nutzt es sie nicht, wirft es seine Reiter nicht ab, so wird es - z.T. samt diesen - umkommen. **Viel Zeit bleibt uns nicht für diese Entscheidung.**
Wir müssen sie nutzen, um möglichst viele von uns mit ihrer eigenen Herkunft bekanntzumachen, ihnen die Augen zu öffnen über die ruchlose Taktik unserer »Freunde« genannten Gegner, die uns weder den **Frieden** geben, noch in der »**psychologischen Kriegsführung**« auch nur einen Tag Waffenstillstand gönnen, obwohl wir uns nie amtlich dagegen gewehrt haben.

Es geht hier nicht darum, die satanische Hetze in undeutscher Weise durch eigenes Giftsprühen rachsüchtig zu vergelten. Angesichts des uns zugedachten **Volkstodes** aber sollen die Nachkriegsgenerationen wenigstens wissen, welch unvergleichliche Kulturleistung ihrer Vorfahren soviel Angst und Neid hervorgerufen haben. Vielleicht raffen sie sich dann auf zu heldischer Tat, die wir nur einleiten können. **Sie** stehen mit dem Rücken an der Wand!
Ich kann hier nur aufklären und abwarten, ob fremdgesteuerten Einrichtungen im geistigen Kampf nichts besseres einfällt als der Maulkorb, die Waffe der Gewaltherren.

*

DEUTSCHE LEISTUNG IM LAUF DER JAHRHUNDERTE

Wenn man nach stundenlanger Wanderung die Spitze eines Berges erreicht und der Wald die Sicht freigibt in ein sonniges Tal schier unendlicher Weiten, dann entringt sich dem natürlichen Betrachter bei dem unvermittelten Anblick ein "Aaahh...!"
Wieviel berechtigter wäre eine so ursprüngliche Gemütsäußerung, ließe sich all das, wovon hier nur andeutungsweise gesprochen werden kann, in einem einzigen gewaltigen Panoramabild unübertroffener deutscher Kultur- und Zivilisationsleistung darstellen! Eine Verdichtung aber alles dessen, was große Bibliotheksäle füllt, ist unmöglich.

Auch die beste Schule kann in mehreren Jahren nicht mehr als einen gründlichen Eindruck ausgewählter Teile, Werke und Beschreibungen vermitteln. Doch müßte von einem **deutschen** Staat verlangt werden, daß er seinen Volksschülern mehr bietet, als einen Überblick aus der Drachenfliegersicht, mit rechtsseitiger Scheuklappe. -

Als letzter Vertreter einer Bildungsstufe, die als Universalität bezeichnet werden kann, gilt bei uns wohl *Gottfried Wilhelm Leibniz*. Er war Philosoph, bedeutender Mathematiker, Physiker, Sprach- und Geschichtsforscher, Theologe, Rechtsgelehrter und Politiker und stand noch mit fast allen bedeutenden Gelehrten seiner Zeit in Verbindung.

Gerade weil die Wissenschaften in den vergangenen 200 Jahren so bedeutenden Umfang angenommen haben, ist es wichtig, daß einem eine alles umfassende Grundlage innerhalb der Zeitenfolge gegeben wird. Die Spezialisierung kommt früh genug. Sie führt ohne diese Grundlage gewöhnlich zu dem, was man so häßlich "Fachidioten" nennt.

Adolf von Menzel

Friedrich der Große

Königin Luiſe

VON DER KULTURELLEN LEISTUNG

»Was noch zu leisten ist, das bedenke; was du schon geleistet hast, das vergiß.« So lautet eins der vielen klugen Worte, die uns *Marie von Ebner-Eschenbach* in ihren von starkem sozialen Verantwortungsbewußtsein geprägten Werken hinterlassen hat. Sie lebte 1830-1916, vor allem in Wien. So unbekannt auch dieser Ausspruch geblieben ist, so sehr verdiente er gerade heute unsere besondere Beachtung, wenn wir darangehen, Ahnungslosen die deutsche Leistung zu zeigen, damit sie kennen und lieben lernen, was ihnen bisher entgangen ist.

Ansporn dazu gibt uns - kaum vermutet - *Theodor Heuß*: »Mit Politik kann man keine Kultur machen; vielleicht kann man mit Kultur Politik machen.« (1951) -
Wahrhaftig! Nur ist es nicht ganz gleich, in welche Richtung diese Politik geht. Heuß war nämlich Mitherausgeber des neu aufgelegten Bildbandes »Große Deutsche«. Darin wurden so einmalig vorbildliche Deutsche wie *Ernst Moritz Arndt* und der »Turnvater« *Friedrich Ludwig Jahn* (1778-1852) durch den zeitweilig deutschen Staatsangehörigen Albert Einstein und den von Rabbinern abstammenden Kissel Mardochai, bekannter unter dem Namen Karl Marx, ersetzt. Einstein hat Roosevelt schon am 2.8.1939, also vor Kriegsausbruch, geraten, die Kettenreaktion für den Krieg auszunutzen! (*A.Zischka*: »War es ein Wunder?«, S.220)

In der genannten Neuauflage fehlten auch die vom deutschen Volk vergötterte Königin Luise von Preußen, Blücher, Yorck, die Bildhauer Schadow und Rauch, die Dichter Fritz Reuter und Ludwig Uhland, die Maler Ludwig Richter, Moritz von Schwind, Carl Spitzweg u.v.a. »Selbst vor Fichte und Schleiermacher schraken diese Blindwütigen erst einmal nicht zurück, und nur die Proteste auf die Prospekte und ersten beiden Bände riefen sie doch zum Einhalten in ihrem Amoklauf an und veranlaßten die Zurechtgewiesenen, diese beiden zeitgenössischen Denker verschämt im Ergänzungsband einzuschmuggeln.« (*Hans W.Hagen*, »Ein Beispiel der Befreiung«, S.249)

Ich weiß nicht, ob es bei *Heuß* eine Verbeugung vor den LIONS war, deren "Ehrengovernor" (!) im Gesamt-District 111 (BRD) er gewesen ist, oder ob es sich um einen Gesinnungswandel handelt gegenüber jener Zeit, als er noch in Goebbels' Kulturblatt »Das Reich« schrieb. Jedenfalls zeigt das Beispiel, daß man selbst solche Bücher nicht vorbehaltlos in die Hand nehmen darf, die den Titel tragen »Große Deutsche«.

Unsere Zeit ist keineswegs die erste, in der versucht worden ist, das Kulturgut unserer Vorfahren zu vertilgen und abzustreiten. Die Spatenarbeit unserer *Archäologen* hat allerdings schon im 19. Jahrhundert das Bemühen der römischen *Kurie* (Sitz der päpstlichen Zentralbehörde) z.T. zunichtegemacht, die im Spätmittelalter sämtliche Urkunden vernichten und die *Abschriften* fälschen ließ, um die orientalische Religion, die sie dem "kulturlosen Barbarenvolk" der Germanen aufzwingen wollte, in hellerem Licht erscheinen zu lassen. Man hat dieses Licht leuchten lassen, bis es blakte, und doch hat das Volk das nicht bemerkt, weil die Kirche ja über jeden Verdacht erhaben schien. Umso größer erscheint uns heute die Heuchelei, mit der das Volk zur Beichte gebeten wurde. Der Zweck heiligte die Mittel ...

Heute hat die Kirche das politische Spiel weitgehend verloren. Die Idee der **Geschichtsverfälschung** ist jedoch von anderer Seite aufgegriffen und mit allergrößtem Erfolg bei uns angewandt worden, ohne daß von dem diesbezüglichen Begriff **Umerziehung** heute noch groß die Rede ist.

Die Methoden haben sich z.Zt. nur verfeinert und man bedient sich aller Mittel, die Technik in den Massenverbreitungsmitteln (`Medien`) bereithält, um nur das Gewünschte zu veröffentlichen. Unerwünschtes braucht nicht mehr verbrannt zu werden: Es genügt, daß man es den nachwachsenden Generationen in den **Schulen** vorenthält, einfach totschweigt. Nicht etwa nur was "nazistisch" war, auch was ausgesprochen deutsch, womöglich gar preußisch ist.

Aber es soll nicht vorgegriffen werden. Wir wollen zunächst

einmal versuchen, uns ein Bild davon zu machen, was alles in Bibliotheken, Galerien, Museen, Schlössern an deutschem Kulturgut gesammelt worden ist. Was davon an einzelnen Kostproben herausgepickt wird, entspricht natürlich z.T. ganz natürlichen Vorlieben; es spielten aber auch Verfügbarkeit von Texten, Bildern und deren Wiedergabeeignung eine Rolle. Nach einer Fibel kann man eben kaum mehr als buchstabieren lernen.

»Der Endzweck der Wissenschaft ist Wahrheit; der Endzweck der Künste hingegen ist Vergnügen.«(!) Dieser Meinung von *G.E. Lessing*, der Dichter, Philosoph und Kunstkritiker war, kann man sich anschließen, wenn man das Wort »Vergnügen« im allerweitesten Sinne auffaßt. Denn die Darstellungen etwa des Großstadtproletariats, wie sie uns die Graphikerin und Malerin *Käthe Kollwitz* hinterlassen hat, sind allenfalls ein erschütterndes "Vergnügen". Und derartige Beispiele einer aufwühlenden Kunst - die es zu Zeiten Lessings noch kaum gegeben haben mag - sind gerade in unserem Jahrhundert vielfältig, vor allem in Malerei und Dichtung.

Ich glaube, der Volksmeinung nahezukommen, wenn ich sage, daß wir in der **Kunst** nicht nur das Können bewundern, sondern auch gefühlsmäßig angesprochen werden wollen, zumeist durch die Schönheit der Worte, Farben, Linien, weitgehend aber auch durch den Geist, das Erhebende, Packende, Freude oder Mitgefühl Erweckende.

Nach dieser einengenden Auffassung würde manches als Kunst ausscheiden, das häßlich, unharmonisch, unnatürlich ist und damit so gut wie alles, was uns als moderne Kunst angeboten wird, gleich in welcher Kunstrichtung. Maßgebend oder nicht, das Volk lehnt so etwas ab. Und da es auch für die Verschandelung von Plätzen, Museen, Gebäuden usw. anteilig Steuern zahlen muß, sollte es auch in Preisgerichten (**Jurys**) mehrheitlich vertreten sein. Wir erleben aber, daß das nirgends der Fall ist. Die öffentliche Hand redet sich jedoch auf die "Jurys" heraus - und die hat sie selbst

zusammengestellt! Denn "Die Kunst ist verwerflich, überflüssig, asozial, subversiv, gefährlich", sagen Vertreter der **"Neuen Ordnung"**.
"Die Kunst muß vernichtet werden! An dieser Vernichtung müssen sich Ministerien, Lehrer und Chefredakteure beteiligen." (Aus der *Huxley*-Doktrin. Aldous Huxley, Mitgl.d.Fabian-Society, engl.Schriftsteller 1896-1963).

DIE BILDENDEN KÜNSTE

Damit sind wir schon unversehens bei den bildenden Künsten. Ob es sich um Malerei handelt, um Plastiken, Bauten oder auch Kunsthandwerk, an sie denkt man zuerst, wenn von Kunst die Rede ist. Das Auge ist nun einmal unser erstrangiges Sinnesorgan. Wir wissen nicht, wann menschliche Stimmen zuerst etwas gesummt haben mögen, das als Lied anzusprechen wäre. Aber zu dieser Zeit gab es noch kein Instrument und den Tanz nur als Eigenfreude an der Bewegung, nicht als Kunstausdrucksform.

Malerei, Graphik, Bildhauerei

Die ältesten Zeugnisse für Darstellungsfreude und erste Kunstausdrucksweise sind die Höhlenzeichnungen. Man schätzt das Alter der besterhaltenen altsteinzeitlichen **Felsmalereien** (Lascaux, Südfrankreich) auf 30.000 Jahre v.Zr. Ihre Linienführung ist bereits von verblüffender Naturnähe und Ähnlichkeit. Der Kunstbereich, der auch heute im Volk die größte Grundlage hat, wies »immer schon« die meisten Talente auf.
Dieser breite Unterbau sollte indessen nicht genügen, den Anfangsvorsprung zu halten, einfach weil die Urzeit noch keinerlei Hilfsmittel hergab, im Gegensatz etwa zur **Bildhauerei**, für die es Ton, behaubare Steine und Metalle gab. Zu den ältesten Zeugen vorgeschichtlicher Bildhauerei gehören die jungsteinzeitlichen Dolmen (**Megalithgräber**), Hünensteine (Menhir) bis 20 m hoch und Cromlech (kreisförmig angelegte Steinblöcke) vom 5.Jahrtausend bis 1800 v.Zr. (Stonehenge) etwa, als Sonnenheiligtum. Wir

können uns jedoch bei diesen hochinteressanten Entwicklungsstadien nicht aufhalten und machen den gewaltigen Sprung bis zum Erwachen des Abendlandes im Mittelalter.

Und da begegnen wir zur Zeit Karls d.Gr. als erstem der Buchmalerei auf Seide und Pergament, wie zu erwarten, in kirchlichem Auftrag. Und nun treffen wir an allen Kulturzentren, in Bamberg und Regensburg, Magdeburg und Hildesheim die Zeugnisse aufblühender deutscher Kunst. Angeregt durch Kunstwerke der niederländischen Schule und auch der italienischen Meister, entwickelt sich bei uns nach und nach eigenständige deutsche Malerei. Sie ist nicht einfache Nachahmerei: kennzeichnend ist schon in diesen Ursprüngen der Tafelmalerei, der Flügelaltäre und Glasfenster die Ausdruckskraft und die seelische Aussage in Mimik und Gesten, die dem **Gefühl** den Vorrang geben gegenüber den Forderungen selbst der Ästhetik, der Form also, des Ebenmaßes und der Schönheit der Komposition.

Nicht nur die Kirche war Auftraggeber, wenn auch der größte, mit weitgefächerten Aufgaben. Auch die Fürstenhäuser, z.B. Kaiser Karl IV., der deutsche Künstler nach **Prag** berief, das damals Mittelpunkt der neuen Malerei in Deutschland war. Zu seiner Zeit wurde dort auch die erste deutsche Universität gegründet (1348).

(Bis hierher habe ich das "Neue Große Volkslexikon" des Taschenbuchverlages, München, 1979, herangezogen.
Nunmehr folge ich weitgehend dem ausgezeichneten Werk von *Richard W.Eichler*: »Könner, Künstler, Scharlatane«, Lehmanns Verlag München, 1960, das jeder Deutsche besitzen sollte.)

Mit dem aufstrebenden Bürgertum (Welser- und Fugger-Zeit) entstand weiterer Bedarf an bildlichen Darstellungen. Er konnte durch die neue Technik befriedigt werden: den **Holzschnitt**, der sich vom Orient kommend aus den Holzstempeln zur Bedruckung von Geweben entwickelt hatte. Dank des damals schon blühenden Handwerks konnten die

St. Georg

L. Richter.

Meister im 15. und 16.Jh. schon auf Holzschneider und "Reißer" zurückgreifen, die nach ihrer Zeichnung die Flächen mit dem Messer so aushoben, daß selbst feinste Linien stehenblieben.

Dieser Kunst bedienten sich alle großen Meister dieser Zeit: Dürer, Baldung, Altdorfer, Cranach d.Ä., Holbein d.J.. Sie befaßten sich auch mit den etwa gleichzeitig aufkommenden Techniken **Kupferstich** und **Radierung**. Namentlich Dürer ist in seinen Holzschnitten unübertroffen geblieben; berühmt wurden auch seine Kupferstiche, wie »Ritter, Tod und Teufel« und »Hieronymus im Gehäuse«.

Zur gleichen Zeit kam es auch in dem anderen Zweig zu neuer Hochblüte, der **Bildhauerei**. Nachdem schon im frühen 13.Jh. unbekannt gebliebene Meister so formvollendete Steinplastiken geschaffen hatten wie den »Bamberger Reiter«, Sinnbild des staufischen Königstums, und die **Naumburger** Stifterfiguren Ekkehard und Uta u.a., schufen Veit **Stoß**, Adam **Kraft**, beide Nürnberger und Tilman **Riemenschneider** die herrlichsten Holzplastiken und Skulpturen aus Stein (s.Anh.). Wie jene sind auch diese von größter Natürlichkeit und Anmut. Den Bildwerken des alten Griechenland ebenbürtig, sprechen sie uns gefühlsmäßig an mit einer Wärme, wie sie nicht leicht von Kunstwerken anderer Länder erreicht wird.

In der Malerei fällt die Hauptschaffenszeit von drei Zeitgenossen schon in das 16.Jh.: Mathias **Grünewald**, Albrecht Dürer und Hans Holbein d.J.. Die Karlsruher Kreuzigung von M.Grünewald (eigentlich Neithardt Gothardt, 1470-1528) "ist die erschütternste Darstellung gepeinigter Kreatur, die vorstellbar ist. Ein Gegenstück an **Innigkeit** und Zartheit, das die italienischen Zeitgenossen hinter sich läßt (vergl.Filippo Lippi, WK) sind Grünewalds Madonnenbilder." (Eichler, aaO. S.114). Für die seelenvolle »Maria mit

dem Kind« wurde in Stuppach eine eigene Kapelle bereitgestellt. Weltberühmt ist der »Isenheimer Altar«.

Von **Dürer** (1471-1528) erzählt man, er habe einen fast makellosen Kreis aus freier Hand zeichnen können. Wer das Bild »Der 93jährige Alte« (Pinselzeichnung 1521) betrachtet, dem braucht nichts mehr über die Genauigkeit gesagt zu werden, mit der Dürer arbeitete, wie er es in seines Vaters Goldschmiede gelernt hatte. Seine weltberühmten Gemälde hängen in Wien, Florenz, Madrid, Paris, Prag, die bekannten »vier Apostel« schenkte er Nürnberg.
Größte Volkstümlichkeit erlangten wohl sein »Hase« und die »betenden Hände«. Unvorstellbar ist uns heute, wie es möglich ist, eine Frau mit Schleier - ohne "Webfehler" - zu malen, durch den hindurch man die Landschaft erkennt!

Holbein d.J. (1497-1543) ging, kaum 18jährig, schon nach Basel, wo jedoch von seinen vielen Fresken kaum etwas erhalten geblieben ist; man kennt sie nur aus den Entwurfszeichnungen. Er wandte sich später nach Italien und Frankreich und ließ sich schließlich als Hofmaler von Heinrich VIII. in London nieder, wo er zahlreiche Bildnisse aus dem Königshaus, christliche und weltliche Gemälde schuf. Am bekanntesten ist das Bildnis seiner Frau und Kinder.

Wie schon vorher in anderen Ländern, so endete auch bei uns die Blütezeit der Kunst und zwar mit der **Renaissance**zeit. Der bald danach einsetzende 30jährige Krieg wirkte für lange Zeit lähmend. In der anschließenden **Barock**zeit findet sich keine Begabung, die den oben gewürdigten Künstlern und anderen ihrer Zeit an die Seite gestellt werden könnte. Nur in der Bildhauerei ragt Andreas **Schlüter** (1660-1694) heraus, dessen Reiterstandbild des Großen Kurfürsten in Berlin steht.

Aus der **Rokokozeit** ist Daniel **Chodowiecki** (1726-1801) zu nennen, der mit seinen Kupferstichen die Werke deutscher Klassiker bebilderte. Erwähnt werden müssen auch die Arbeiten des Bildhauers J.J. **Kändler** (1706-1775), vor allem als Modelleur der Meißener Porzellanmanufaktur; sie sind von graziöser Anmut.

Der bedeutendste Bildhauer des **Klassizismus** ist Johann Gottfried **Schadow** (1764-1850), der Berliner. Seine bedeutendsten Werke sind die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, die Marmorgruppe der Königin Luise mit ihrer Schwester und die Marmorstandbilder Friedrichs des Großen in Stettin.
Sein Zeitgenosse Christian Daniel **Rauch** (1777-1857) schuf Porträtbüsten (Goethe) und Feldherrnstandbilder. Er wurde besonders bekannt durch das Reiterstandbild des Großen Königs, das -zeitweilig unter den Linden- wider im Park von Sanssouci aufgestellt ist. Ernst von **Bandel** schuf das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald.

Erst in der **Romantik**, Anfang des 19.Jh. stoßen wir wieder auf eine Reihe bedeutender Maler. An der Spitze steht der Pommer Caspar David **Friedrich** (1774-1840), Urbild des Malers stimmungsvoller Landschaft, der das **Gemüt** anspricht. Die Vernichtung verschiedener seiner Werke beim Brand des Glaspalastes in München gehört zu den unersetzlichen Verlusten deutscher Kunstwerke. Es ist müßig, einzelne Werke besonders hervorzuheben. Wer nicht die Galerien in Berlin und Dresden besuchen kann, sollte in Werken über ihn Ersatz suchen.

Philipp **Runge** (1777-1810) trat mit Bildnissen hervor, Moritz von **Schwind** (1804-1871) bebilderte Märchen und Sagenwelt. Ludwig **Richter** (1803-1884) ist gewiß schon den meisten begegnet, die einmal alte Volksbücher, Märchen- und

ULRICH VON ENSINGEN

um 1350 1419

Seit 1392 finden wir Ulrich von Ensingen, einen der großen Baumeister der Gotik, in leitender Stellung am Bau des Ulmer Münsters. Er hat diese zweitgrößte gotische Kirche Deutschlands zur monumentalen fünfschiffigen basilikalen Anlage mit gewaltigen Maßen gemacht und den großartigen Turm projektiert. Der nach den Rissen des 15. Jahrhunderts im 19. ausgeführte Turm ist mit seinen 161 m der höchste Kirchturm der Welt. 1394/95 arbeitet Ulrich von Ensingen am Mailänder Dom. 1399 wurde ihm die Oberleitung und Fortführung des Straßburger Münsterbaues und gleichzeitig die Bauleitung der Frauenkirche in Eßlingen übertragen.

FRIEDRICH SCHINKEL

1781 1841

Friedrich Schinkel, durch Gilly und eigene Anschauung für die Antike begeistert, war ein allem Geistigen lebhaft zugewandter Mann. Auch von der Romantik tief berührt, schuf er seine ersten Werke in gotisierenden Formen. Aber sein eigenstes Wesen fand Schinkel in einer wunderbar reinen und dabei selbständigen Verwirklichung des klassischen Baugedankens. Wenige Jahrzehnte nachdem Winckelmann aller Augenmerk auf die Antike hingelenkt hatte, nachdem Goethe in seiner „Iphigenie" und im „Tasso" dem klassischen Ideal in formvollendeter und dabei echt deutscher verinnerlichter Weise gehuldigt hatte, gibt Schinkel in seinen klassischen Bauten: der „Neuen Wache" (1816), dem Schauspielhaus (1818) und dem „Alten Museum" (1823) in Berlin dem Drange des deutschen Genius nach Schönheit und Würde auf architektonischem Gebiet großartigen und harmonischen Ausdruck, nicht ohne daß in der zuchtvollen Straffheit des tektonischen Denkens der Geist Preußens zu Worte gekommen wäre. Schinkels letztes Jahrzehnt wird verklärt durch die phantasie- und schönheitsvollen Entwürfe zu einem Königsschloß auf der Akropolis in Athen und zu einem kaiserlichen Schloß bei Orianda auf der Krim.

Liederbücher zur Hand genommen haben. Er schildert dort die Welt der Familie, eine heile Welt kleinstädtisch-dörflichen Charakters, gemütlich und liebenswert.

Carl **Spitzweg** (1805-1885), ursprünglich Apotheker, der sich selbst zum Maler ausbildete, dürfte wegen seines Humors zu den beliebtesten deutschen Malern gehören. Wer hätte noch nicht den »Armen Student« gesehen oder den »Bücherwurm« und so viele andere mit ihrer Situationskomik, die zum Schmunzeln zwingt, so fern uns auch die **Biedermeier**zeit und -verhältnisse gerückt sind.

Zeitnäher erscheint uns da Alfred **Rethel** (1816-1859), ein Schüler Schadows, weniger wegen seiner Holzschnitte zu den Nibelungen, als wegen der Folge »Auch ein Totentanz«, »Der Tod als Würger« und seinem feinen Humor in dem vor allem Ältere ergreifenden Holzschnitt »Der Tod als Freund«, auf dem der Tod bei sinkender Sonne die Glocken läutet für den Türmer, dem er soeben das Lebenslicht auslöschte ...

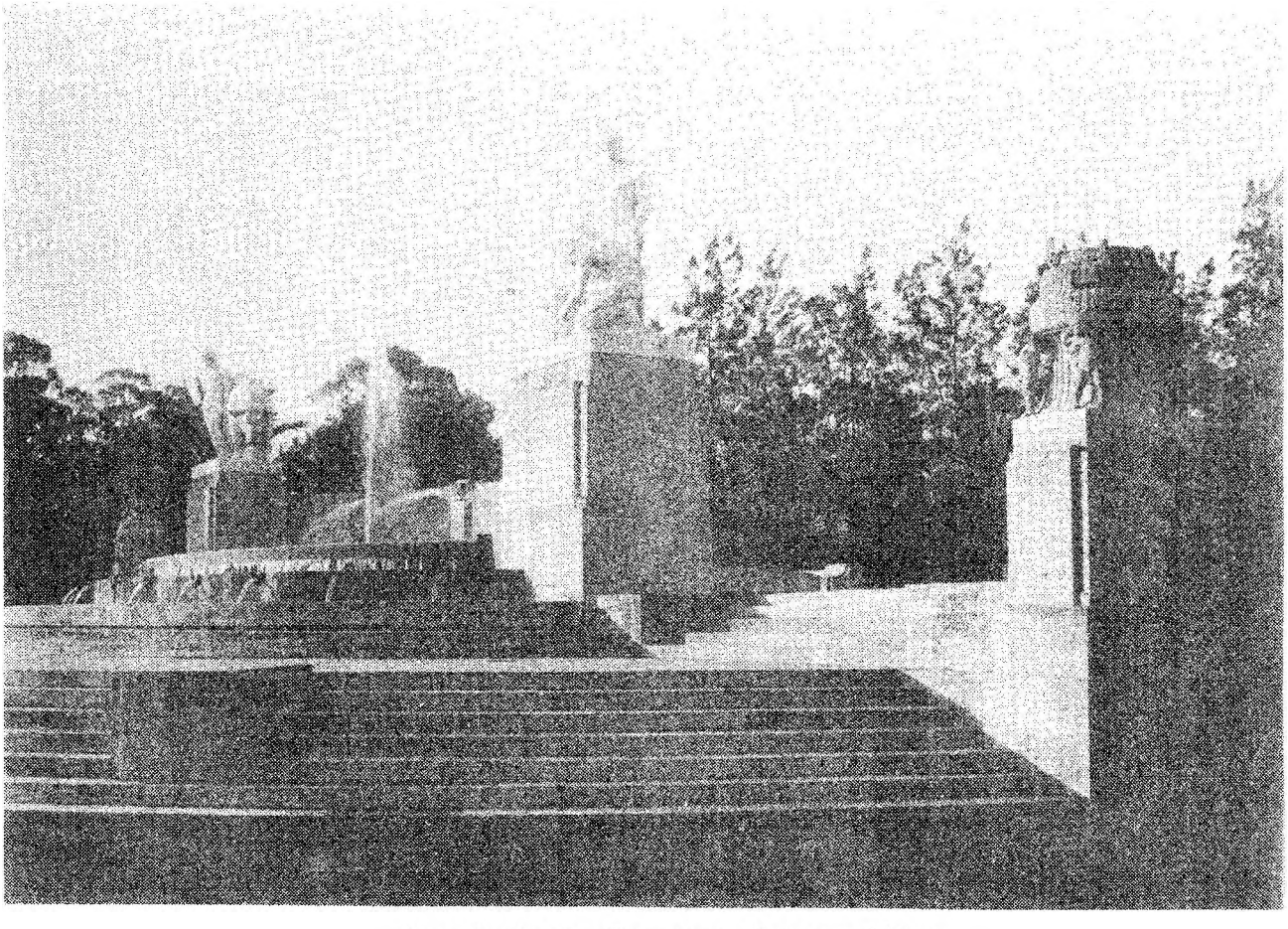
Das Pendel schlägt nunmehr in die Richtung zum **Realismus**, dessen namhaftester deutscher Vertreter Adolph von **Menzel** (1815-1905) ist. »Die kleine Excellenz«, wie ihn die Berliner gutmütig nannten, obwohl er sehr krötig werden konnte, hatte sich im wesentlichen selbständig gebildet. Er machte zuerst auf sich aufmerksam durch 400 Illustrationen zu **Kuglers** »Geschichte Friedrichs des Großen«, denen 200 weitere zu den Werken des Königs folgten. Während seine berühmte »Tafelrunde« im 2.Weltkrieg zerstört wurde, blieben das »Flötenkonzert«, »Hochkirch«, »Krönung Wilhelms I.« und auch das bekannte »Eisenwalzwerk« erhalten, das, wie das »Bild seiner Schwester« schon impressionistische Züge aufweist.
Sehr im Gegensatz zu ihm steht der Schweizer Arnold

Böcklin (1827-1901), ein begabter Maler, der jedoch uns schon mit seinen allegorischen (»Kentaurenkampf«) und düsteren (»Toteninsel«) Gemälden mehr als ein "Museumsmaler" vorkam.
Unter seinem Einfluß hat auch Hans **Thoma** (1839-1924) religiöse, allegorische und Stoffe aus der Sagenwelt gemalt. Jedoch sprechen uns seine figürlichen und landschaftlichen Bilder aus seiner Heimat sehr an, die den Einfluß Leibls zeigen.

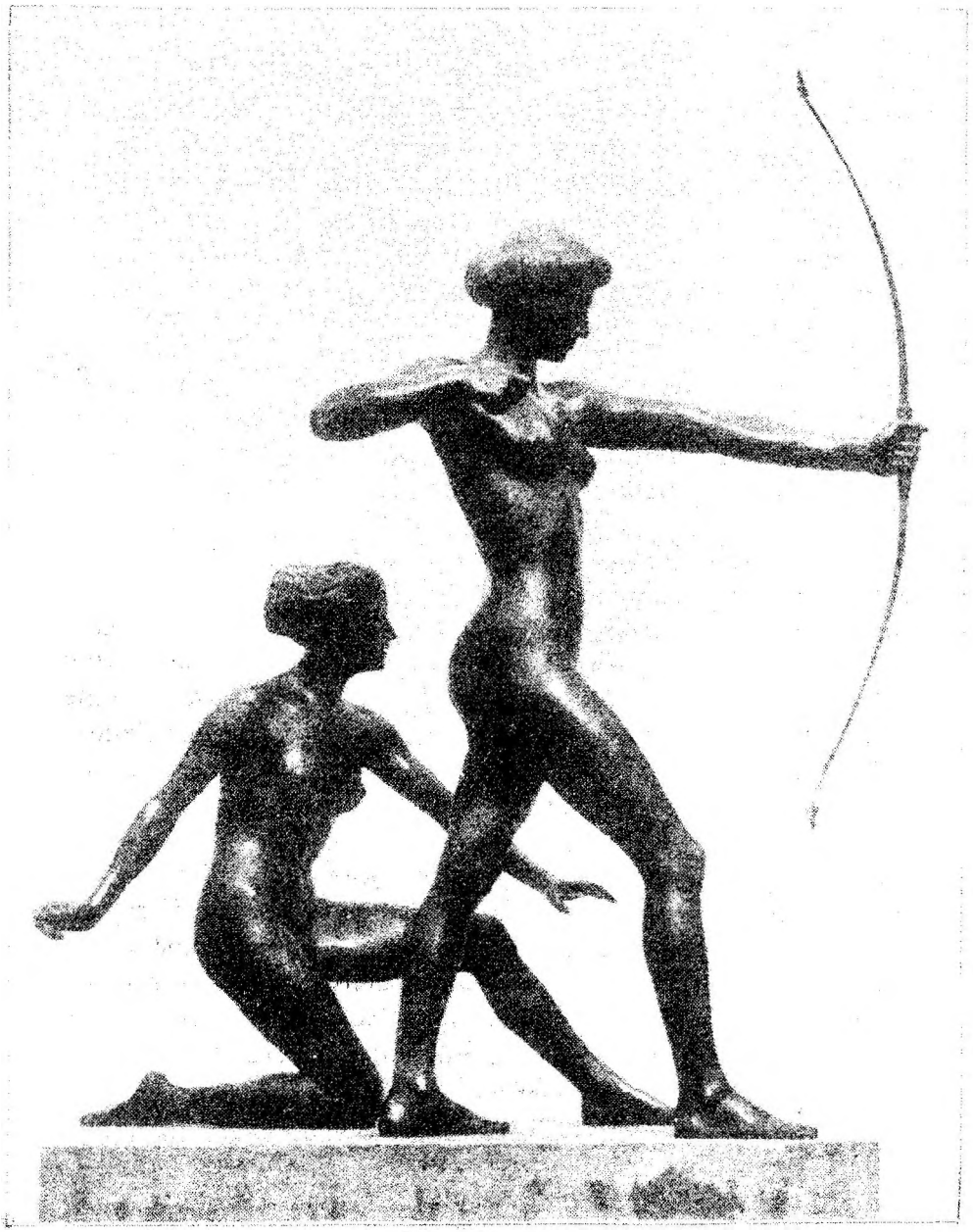
Wilhelm **Leibl** (1844-1900), ursprünglich Schlosserlehrling, fand durch Fleiß und Gründlichkeit der Beobachtung zu seinem eigenen Malstil. »Die Dachauerinnen«, »Der Jäger«, »Die Dorfpolitiker« zeigen seine Verbundenheit mit dem oberbayerischen Landleben; ebenso das bekannteste »Drei Frauen in der Kirche«, an dem er über ein Jahr gemalt haben soll; es ist Gegenstand unzähliger Schulaufsätze geworden.

Der **Impressionismus** hat in Deutschland nicht so typische Vertreter gefunden wie in seinem Ursprungsland Frankreich. Die Landschaften des Ostpreußen Lovis **Corinth** (1858-1925) haben durch freiere, lockere Malweise Ähnlichkeit mit impressionistischen Werken, doch liegt seine Stärke in den Bildnissen mit ihrer *glatteren* Technik, bei denen die Farbe Hauptausdrucksmittel ist.
Auch Max **Slevogt** (1868-1932) zählt zu dieser Kunstrichtung, wiederum in den Landschaften, während neben Porträts und Stilleben seine Federzeichnungen, Buchillustrationen (zu Rübezahl, Lederstrumpf, Zauberflöte u.a.) seiner Erfindungsgabe den breitesten Spielraum lassen.

Auch die Plastik weist keine betont impressionistischen Künstler auf. Erwähnt seien jedoch Hugo **Lederer**, der das Bismarckdenkmal in Hamburg und verschiedene



Der deutsche Brunnen, Buenos Aires



Jägerinnen

Bronzebildwerk von Prof. Fritz Klimsch

(Aus der Ausstellung der Berliner Secession)

Gefallenendenkmäler schuf; die Tierbildhauer August **Gaul** und Fritz **Behn** und der kaum bekanntere Gustav Ad. **Bredow**, der die »Schneckenpost« (s.Zt. vor der Stuttgarter Hauptpost) und vor allem den »Deutschen Brunnen« schuf, den das Reich **Argentinien** zur 100jährigen Unabhängigkeit schenkte. Der Bildhauerin Renee **Sintenis** verdanken wir reizende kleine Tierplastiken.

Wie diese arbeiteten auch Fritz **Klimsch** (1870-1960) und Georg **Kolbe** (1877-1947) unbeirrt durch neue Kunstrichtungen in der herkömmlichen, uns immer wieder ansprechenden Art. Beide haben von Thematik und Auffassung her starke Ähnlichkeit, besonders in den weiblichen Akten.
Josef **Thorak** (1889-1952) und Arno **Breker** (geb.1900) wurden vom NS gefördert und deshalb als Bildhauer "heroisierender Monumentalskulpturen" herabgewürdigt. Sie hatten damit 1945 einen schweren Stand. Noch 1981 wurde eine Breker-Ausstellung in Berlin abgesagt "aufgrund der Bedenken von Künstlergruppen und der jüdischen Gemeinde", die 0,285 % der Berliner Bevölkerung ausmacht.

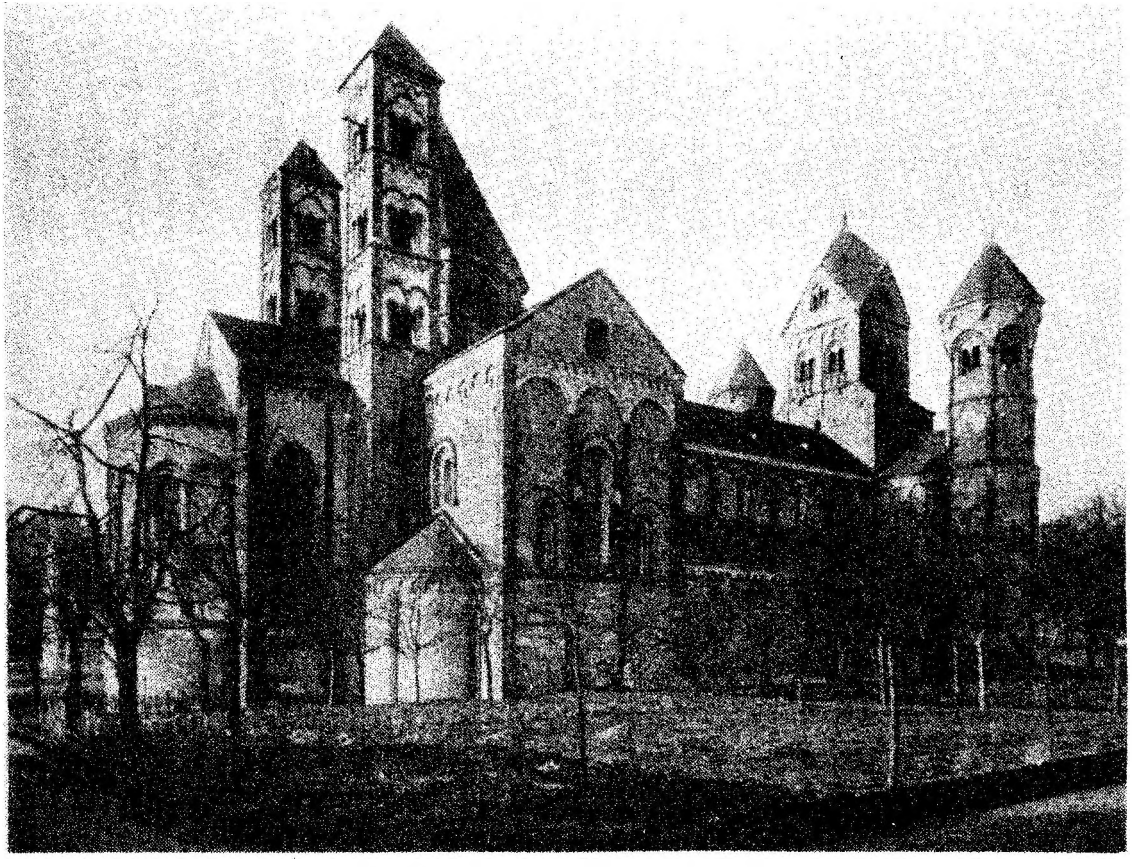
"Der **Expressionismus** im engeren Sinne nahm 1905 mit der Künstlervereinigung "Die Brücke" seinen Anfang. **Kirchner** begann mit Darstellungen, die das Leben der Großstadt sezieren ... Schmidt-Rottluff, Max Pechstein, Paula Modersohn-Becker, Käthe Kollwitz. Max Beckmann, Emil Nolde verdienten ausführlicher besprochen zu werden (was aber nicht geschieht, d.V.). Oskar Kokoschka, im Bildnis wie in der Farbe gleich groß; Otto Dix, von der Sozialkritik ausgehend und Karl Hofer, als bekannteste Namen eines lebendigen Kunststromes, reichen bis in unsere Gegenwart."
"Wenn wir im Expressionismus die spezifisch deutsche, organisch verlaufende Kunstentwicklung erkennen, so wollen wir doch nicht verschweigen, daß er nicht ohne trübende Einflüsse von Seiten der modernistischen Zeiterscheinungen

blieb. Manche seiner Vertreter haben sich in formalistische Grobheiten und hektische Übertreibungen drängen lassen, in exotische Nachahmerei, Magiertum, wie bei Emil Nolde oder politischen Zynismus, wie bei George Grosz." (R.W. Eichler, aaO. S.138)
"Heutige Kunst: ihr Wesensausdruck ist Chaos bei äußerem Können" (Karl Jaspers, 1931).

Heinrich **Zille** (1858-1929), Darsteller des Berliner Proletariats, zeichnete u.a. für den "Simplicissimus". Von seinem treffenden Galgenhumor zeugt sein »Mein Milljöh«.

BAUKUNST

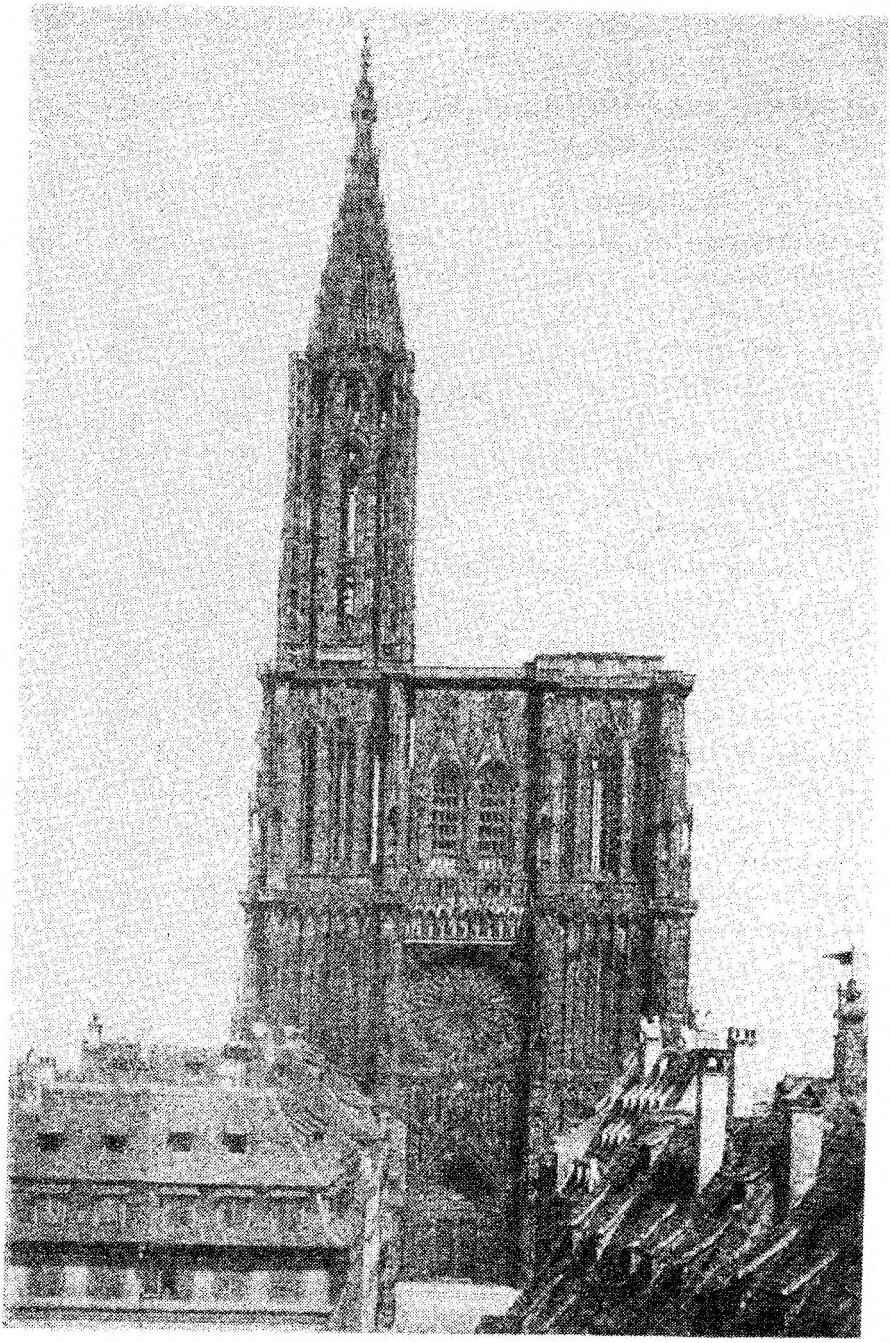
Zu den ältesten erhaltenen Bauwerken Deutschlands gehört die Pfalzkapelle Karls d.Gr. in **Aachen** (geweiht 805), ein 16eckiger Bau. Aus ottonischer Zeit stammen die Stiftskirche in **Gernrode** und St.Michael in **Hildesheim** (1001-36). Ebenfalls romanisch ist der gewaltige Kaiserdom in **Speyer**, 133 m lang, eine kreuzförmige **Basilika** mit vier Türmen. Er wurde mehrfach durch Brände und von Feindeshand zerstört.
Die zweite große Gewölbebasilika ist der Kaiserdom in **Mainz**, mit zwei großen und je zwei kleineren Türmen, dessen frühromanische Reste (um 1000) jedoch nur teilweise erhalten sind. Anders als dieser hat der **Wormser** Dom zwei achteckige und je zwei schlanke aber höhere Türme. Spätromanisch und frühgotisch ist der viertürmige **Bamberger** Dom, allbekannt durch seinen Reiter, aber auch durch das Grabmal Heinrichs II. und seiner Gemahlin (von Tilman Riemenschneider) und den »Bamberger Altar« von Veit **Stoß**. Alle drei Dome erhielten ihre endgültige Gestalt zur Stauferzeit.
Weltberühmt ist die sechstürmige Klosterkirche von **Maria Laach**, die die auch etwa um diese Zeit erst vollendet wurde.



Abteikirche Maria Laach von Nordosten

Sie stellt in der Vielgestaltigkeit ihrer äußeren Erscheinung wohl die vollendetste Lösung dar.

Wie der **Limburger** Dom, zeigt auch der weltbekannte **Naumburger Dom** den Übergang von der **Romantik** zur **Gotik**, die jeweils mit zwei Türmen vertreten sind. 1207 begonnen, ist er erst Anfang des 14.Jh. vollendet worden. Seine größte Bedeutung erhält er durch den Westlettner mit den bereits erwähnten Stifterfiguren des unbekannt gebliebenen **'Naumburger Meisters'**. Den Besucher überrascht die Fülle verschiedener Gestaltungen des Gestühls und der Kapitelle, sowie launiger Wasserspeier, etwa einen damaligen Bürgermeister darstellend.
Auch das **Straßburger Münster** weist noch spätromanische Teile auf (begonnen um 1250), ist aber im Außenbau schon rein gotisch. Die mittelalterlichen Glasmalereien (Kaiserbilder) sind noch größtenteils erhalten, während die Altäre im Bildersturm zerstört wurden. Statt der vorgesehenen zwei Türme ist nur einer gebaut worden. Über Portal und Fassade hat **Goethe** eine ausführliche Beschreibung gegeben.
Der etwa gleichzeitig begonnene **Kölner Dom** ist mit seiner fünfschiffigen Basilika und dreischiffigem Querhaus das größte gotische Bauwerk Deutschlands. Mit 160 m Höhe ist er nach dem Ulmer Münster auch die zweithöchste Kirche Deutschlands. Er blieb Jahrhunderte unvollendet bis 1880 und wurde nach schwerer Beschädigung (1944) wiederhergestellt. Im Chor sind Glasmalereien, Pfeilerfiguren und Chorgestühl aus dem 14.Jh. erhalten geblieben.
Der einzige große Dom Deutschlands, der noch im Mittelalter vollendet wurde, ist das **Freiburger Münster** mit seinem durchbrochenen, hochgotischem Turm.
Reife **Gotik** haben wir auch bei den Basiliken der Dome zu **Regensburg** und **Halberstadt**, der **Lübecker** Marienkirche, Backsteingotik wie die Nikolaikirche in **Stralsund**, der **Schweriner** Dom u.a.

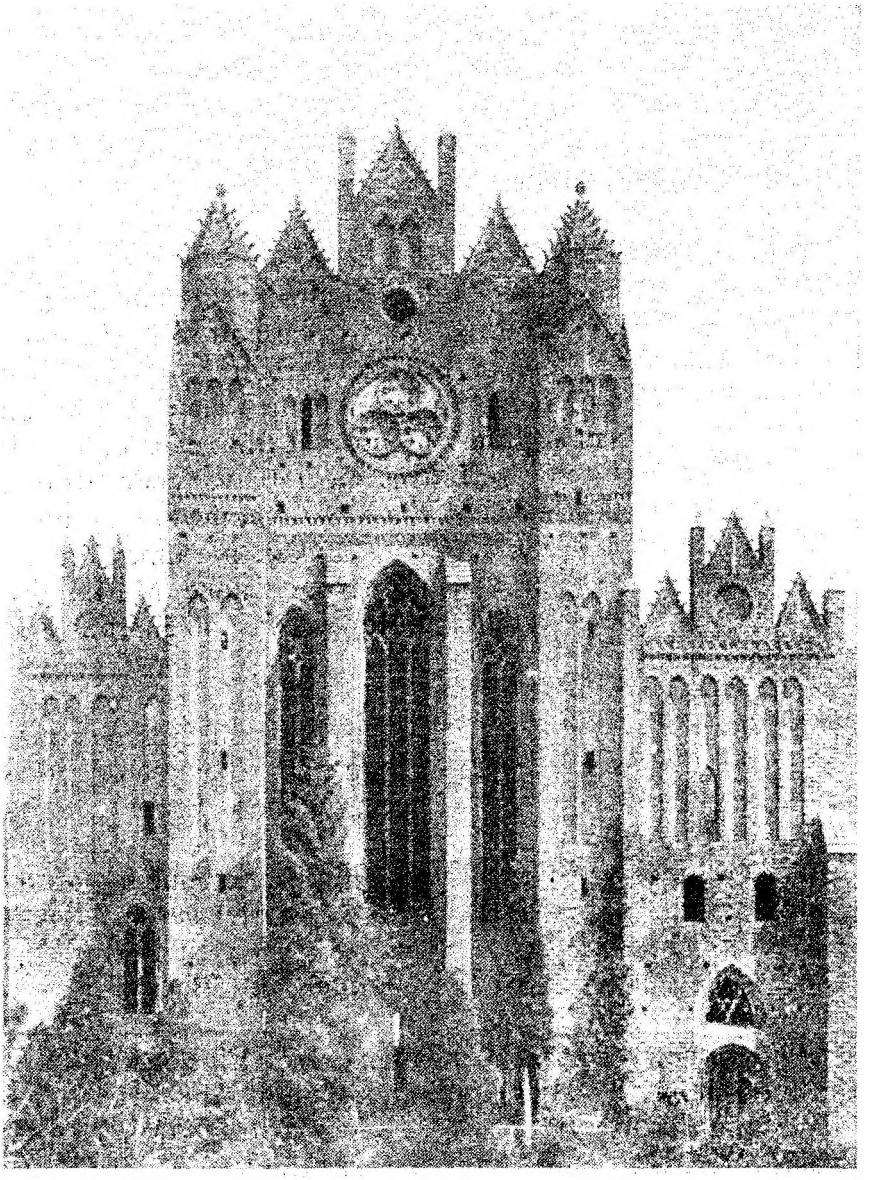


Das Straßburger Münſter

Das **Ulmer Münster**, ebenfalls in Hochgotik, wurde bereits als Hallenbau geplant, mit dem 1377 begonnen wurde, jedoch zur **Basilika** umgebaut. Von den Kunstwerken im Innern ist wenig erhalten geblieben, die meisten fielen dem Bildersturm zum Opfer.

Im 15.Jh., einer der größten Blütezeiten deutscher Kunst, setzte sich in der Spätgotik der Hallenbau als besondere Stilform durch. Hierbei überragt das Mittelschiff nicht mehr die Seitenschiffe, wie bei der **Basilika**, erhält also sein Licht durch diese. Von den verschiedenen Hallenbauten ist, neben St.Lorenz in **Nürnberg** und St.Georg in **Dinkelsbühl**, vor allem die **Marienkirche in Danzig**, die 1502 vollendet wurde, als die mächtigste zu nennen. Sie ist 1945 völlig ausgebrannt, als 95 % der Altstadt in Trümmer sanken, mit ihnen die uralten Bauten: Rathaus, Artushof, der Lange Markt, das Krantor (von 1443) und die meisten der fast 40 Kirchen und Klöster.

Wenn auch die weltlichen Bauten gotischen Stils nur zum Teil unverändert erhalten geblieben sind, so bieten doch die **gotischen Rathäuser** von Lübeck, Aachen, Braunschweig, Münster, Stralsund, Tangermünde, Breslau, Thorn u.a. eine Fülle von Sehenswertem. So auch die Backsteinbauten der Deutschordensburgen (Marienburg, Marienwerder i.W.). Die Kirche des **Klosters Chorin** (1334) unweit Berlins gehört zu den repräsentativsten Bauten der Backsteingotik überhaupt.
Leider können die kurzen Angaben keinen Eindruck von der großen Schönheit all der erwähnten Bauten geben, nur einen keineswegs erschöpfenden Gesamtüberblick, der aber als kleines Nachschlagewerk dienlich sein könnte.

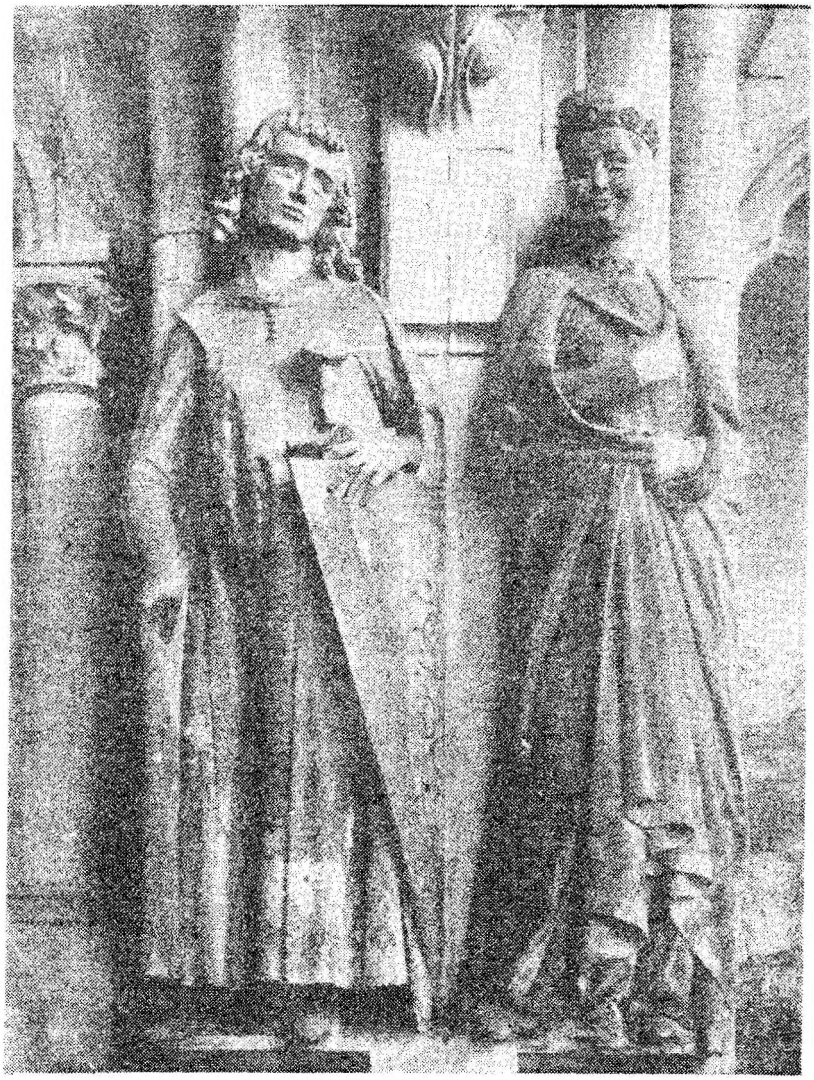


Kloſterkirche Chorin

Hermann und Regislindis im Dom zu Naumburg

Nach einer Photographie von Ed. Biſſinger in Erfurt

13. Jh.



Der den Naumburger Dom beſucht, kommt ſchwer von den herrlichen Geſtalten an den Pfeilern weg. männliche Ruhe der Fürſten und die helle Heiterkeit der Frauen leben im Stein und ſpiegeln Leben.